



EIN HELD

Kurz vor Mitternacht. Frauenschreie hallen durch den U-Bahn-Schacht. Verzweifelte und doch vergebliche Gegenwehr gegen einen übermächtigen Mann. Dank geistesgegenwärtiger Fahrgäste, die hinter den Fenstern einer einfahrenden U-Bahn stehen und die brutale Vergewaltigung per Smartphone in virtuelle Sphären streamen, bekommen sensationslüsterne Zuschauer in aller Welt den Augenschmaus frei Haus geliefert. Den Höhepunkt setzt ein Passant: Er erschießt den Vergewaltiger aus dem Hinterhalt.

EIN KLARER FALL VON NOTWEHR

Ein klarer Fall von Notwehr, urteilen die Medien noch ehe die Polizei am Tatort eintrifft. Ein Held! Die Polizei schießt nicht ganz so schnell. Was hatte der Mann am Tatort zu suchen? Warum trug er eine Waffe? Besitzt er einen Waffenschein? Zum Glück wird die Öffentlichkeit umfassend informiert. Die ganze Nation sitzt gebannt vor den TV-Geräten, denn die beliebte Sendung "Im Blick" berichtet live vom Ge-

schehen. Der Studiosprecher kündigt erste Impressionen vom Tatort an. Gute Unterhaltung! Die ambitionierte Reporterin Melanie Max verspricht mit gebotener Betroffenheitsmiene die dringend nötigen Antworten auf bisher nicht gestellte Fragen zu liefern. War es wirklich bloß eine Vergewaltigung? Gibt es Anzeichen für eine politisch oder religiös motivierte Tat? Sind ausländische Mitbürger involviert?

POLIZEI- UND PRESSEARBEIT GESTÖRT

Melanie Max hat einen Inspektor am Mikrophon, um ihn nach dem Stand der Ermittlungen zu fragen. Er kann in jedem Fall schon sagen: Einen Toten gibt es zu beklagen. Melanie Max beklagt derweil die fortwährende Störung der Pressearbeit, weil der Rettungsdienst das Opfer ausgerechnet jetzt auf einer Trage abtransportiert. Und als die Vergewaltigte noch rasch einen sachdienlichen Hinweis abgeben will, schreitet der Einsatzleiter ein, weil es natürlich nicht angehen kann, daß sich ein mutmaßliches Opfer in die polizeiliche Ermittlungsarbeit einmischt.

STAND DER ERMITTLUNGEN

Der Inspektor bringt den Tathergang nochmals auf den Punkt: "Das Opfer, vielmehr die Leiche, hat die Frau, also das mutmaßliche Opfer, nach deren Angaben vergewaltigt. Glücklicherweise kam der Mann, der Schütze, der Frau, also dem Opfer, zu Hilfe und schoß auf den Toten, äh, Täter, also die Leiche, die das Opfer, also die mutmaßliche Frau, nach deren Angaben vergewaltigte oder zu vergewaltigen versuchte. Ob es zum Vollzug kam, können wir nicht mit Sicherheit sagen. Sicher ist bisher nur, daß das Opfer während des Akts zu Tode kam."

RECHTSRADIKALER HINTERGRUND?

Die Schaulustigen sind der Polizei in der Beurteilung des Falls weit voraus: Es liegt doch auf der Hand, daß eine Frau, die sich nachts, zumal in diesem Aufzug, auf der Straße herumtreibt, ihr Schicksal mutwillig provoziert. Nachdem der Amtsarzt die Vergewaltigte in Augenschein genommen hat, kann zumindest eine Kinderschändung mit Gewißheit ausgeschlossen werden. Die Frau hat ihren Zenit eindeutig schon überschritten. Melanie Max ist beruhigt. Aber gibt es möglicherweise einen rechtsradikalen Hintergrund? Ein Staatsanwalt wiegelt ab: "Erstem Anschein nach sind Täter und Opfer deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund. Eine fremdenfeindliche Tat kommt daher nicht in Betracht." Melanie Max resümiert, daß es sich um eine gewöhnliche Vergewaltigung handelt.

DER HELD KOMMT ZU WORT

Obschon der schreckliche Vorfall ein Todesopfer gefordert hat, gibt es auch Erfreuliches zu berichten: Die Zivilcourage des treffsicheren Bürgers ist nicht hoch genug zu schätzen. Nicht hoch genug war auch die Summe, die man ihm für ein Exklusivinterview bot, weswegen er sich weigert, vor die Kamera zu treten. Während ihn seine Fans lautstark für das Bundesverdienstkreuz nominieren, will der Held bescheiden bleiben und schweigen, bis das Angebot um mindestens eine Null erweitert ist. Als ihn die resolute Reporterin vor das Mikrophon zerrt und mit der Frage überfällt, die alle Zuschauer brennend interessiert ("Wie fühlt man sich, wenn man einen Menschen eliminiert?"), empfiehlt er lapidar, es einfach selbst auszuprobieren. Nun aber muß der Inspektor doch sehr bitten ... und entschieden darauf bestehen, den Täter endlich befragen zu dürfen. Der Held aber

hat der Polizei rein gar nichts mitzuteilen, weil sie Aussagen bekanntermaßen nicht honoriert.

WIE EIN TÄTER ZUM OPFER WIRD

Die Reporterin fragt sich ohnehin, wer überhaupt befragt werden soll, denn: "Der Täter ist bereits tot." Ein Schaulustiger erkennt sofort, daß hier mal wieder ein Täter zum Opfer gemacht werden soll. Der Inspektor schiebt rasch nach, daß die Unschuldsvermutung selbstverständlich auch für den Angeklagten gilt. Die Bezeichnung "Angeklagter" bringt Frau Max auf die Palme, und als der Polizist von "Notwehrexzeß" spricht, steht ihr endgültig das Entsetzen im Gesicht. Die Schaulustigen skandieren unisono: "Wer jemandem zu Hilfe eilt, steht mit einem Bein schon im Kittchen." Einer geht noch einen Schritt weiter und fügt ein Bein hinzu. Gedanklich schon mit beiden Beinen im Kittchen, hat er vom Klagen noch nicht genug: "Der Täter kommt wie immer ohne Anklage davon!" Ein rhetorisch beschlagener Staatsanwalt nimmt dem wütenden Pöbel mit unwiderlegbaren Fakten den Wind aus den Segeln: "Einen Toten kann man nicht anklagen!" Für den Staatsanwalt gibt es nicht mal einen Vergewaltigungsfall. Das überlastete Justizsystem sei beim besten Willen nicht in der Lage, sich um Fälle zu kümmern, für die niemand mehr zur Rechenschaft gezogen werden kann.

JEDER IST VERDÄCHTIG!

Insofern konzentrieren sich die Ermittlungen auf den Schützen, zumal ein aufmerksamer Streifenpolizist hier einen Anfangsverdacht erkennt: "Der Mann war nach eigenen Angaben auf einem Nachspaziergang. Das macht ihn verdächtig. In unseren Augen ist zwar sowieso jeder verdächtig, aber leider dürfen wir nicht jeden verhaften, auch wenn unsere Straßen dann sicherer wären."

NOTWEHR, MORD, TODESSTRAFE

Melanie Max kündigt einstweilen ein Gewinnspiel an, bei dem eine Eintrittskarte zur Gerichtsverhandlung winkt: "Wählen Sie 0900-123 für Notwehr, 0900-123 für Mord und 0900-123 für die Todesstrafe."

KORRESPONDENZSCHALTUNG

Endlich stehen die Leitungen für die Konferenzschaltung mit den Außenkorrespondenzen. John Schmidt aus Hamburg: "Gefahr auf den Straßen, liebe Zuschauer, bleiben Sie lieber vor ihren Fernsehern. Mit uns sitzen Sie in der ersten Reihe und erfahren alles aus zweiter Hand." Stolz kündigt er das Statement des Boulevardstars Cindy von Grüningen an. Angesichts des schrecklichen Ereignisses steht Cindy jedoch unter Schock. Bevor sie sich selbst die Frage beantworten kann, was in solchen Menschen nur vorgeht, wird sie unterbrochen, denn Jens Geck steht in Frankfurt bereit, um über die "Reaktionen der Märkte" zu informieren.

POLITIK

Regierungssprecher Schweiger hatte inzwischen Gelegenheit, mit dem Justizminister zu sprechen, und dieser läßt ausrichten, daß Koalitionspartner und Opposition der einhelligen Auffassung seien, die Problematik in der laufenden Legislaturperiode noch debattieren zu müssen. In Bayern sieht man die Dinge "a bisserl" entspannter. Ministerpräsident Stroißl kommt gerade vom Oktoberfest: "Mei, die Stimmung im Freistaat ist immer gut. Mir (sic!) Bayern kennen solche Taten ja nur aus den Nachrichten. Mir persönlich geht freilich der Hut hoch. Solche Leute dulden wir nicht bei uns! Alldieweil, der Frau kann eine Mitschuld nicht abgesprochen werden, schließlich war sie an der Tat nicht unwesentlich beteiligt."

AUSLANDSKORRESPONDENZEN

Melanie Max bedankt sich für diesen neuen Aspekt und sieht die passende Überleitung zu den Auslandskorrespondenzen. "Stimmen aus unseren Nachbarstaaten: Abdul Shirmaz aus Kreuzberg/ Neukölln. Bitte Abdul." Der Auslandskorrespondent erklärt in Arabisch (mit Untertiteln): "Der außereheliche Verkehr dieser Frau ist aufs Schärfste zu verurteilen. Noch laufen Beratungen, wie die Ehre wiederhergestellt werden kann."

EIN KIND!

Das Statement der katholischen Kirche läßt nicht lange auf sich warten: Kardinal Schreier predigt seit Jahren, Frauen sollten sich mehr um ihre Familien kümmern. Abgesehen davon sei das Kind selbstverständlich auszutragen, falls der Zeugungsakt mit Erfolg gesegnet sei. Der Täter möge bei Gelegenheit einmal zur Beichte vorbeischaun, um sein Gewissen zu erleichtern.

STIMMUNGSUMSCHWUNG

Melanie Max hat es im Gefühl: die Stimmung schwenkt um! Das Verhalten der Frau gerät zunehmend in den Fokus der Kritik. Umso wichtiger erscheint ihr, endlich einen unbestrittenen Experten auf dem Gebiet der Frauenrechte zu Wort kommen zu lassen. "Expertin!", korrigiert Frau Luise Schwarz und pocht prompt darauf, daß man niemandem vorwerfen kann, eine Frau zu sein. Ein Statement, das sie in Bezug auf Männer nicht so ohne weiteres gelten lassen will.

GRUSS UND BUSSI

Noch einmal muß Melanie Max unterbrechen. Die Meinung des beliebten Schlagerstars Sunny White, aka Hubert Sonnmoosleitner, will sie

dem Publikum keinesfalls vorenthalten. Sunny wurde beim Tanz mit blutjungen Groupies in einer Discothek ausfindig gemacht. "Voll durchgeknallt, der Typ. Unbeschreiblich! Ich bin schockiert. Gruß und Bussi an Mary auf Teneriffa. Love. CU." Sich Sonnmoosleitner zum Vorbild nehmend, nutzt ein Schaulustiger eine Unachtsamkeit der Reporterin, um ebenfalls ein paar Grüße abzusondern: "Hallo ich bin's. Ich grüße Marlies in Kassel und Frau Wenz in ..." Frau Max zerrt am Mikrofon. Die Sendezeit neigt sich dem Ende entgegen, und die Zuschauer warten gespannt auf die aktuellen Hochrechnungen zum Gewinnspiel.

KLARES VOTUM FÜR TODESSTRAFE

Das Votum ist so eindeutig wie überraschend: 36% fordern die Todesstrafe, 33% plädieren für Mord und nur 31% halten die Tat für Notwehr. Melanie Max verabschiedet sich mit dem Hinweis auf eine Sondersendung, die gleich nach dem "Wort zum Sonntag" beginnt. "Bleiben Sie dran!"

SONDERSENDUNG

Ein sorgfältig gescheitelter Moderator bittet einen Vergewaltigungsexperten um Erläuterung der Gefühlsregungen einer Frau während des Vergewaltigungsakts. Anschließend wird dem Vergewaltiger mit einem Foto gehuldigt, das ihn im Kreise seiner Familie zeigt. Der Moderator gesteht, man wisse noch zu wenig über diesen Mann. Die geschätzten Informationen der Zuschauer würden zu seiner Identifikation einen unschätzbaren Beitrag leisten. "Wählen Sie 0815: Es handelt sich um einen Mann mit Migrationshintergrund. 0816: Er hatte eine schwere Kindheit."

STAMMTISCH-EXPERTEN

In den Wirtshäusern geht es hoch her. Die Mehrzahl der Stammtisch-Experten ist der Ansicht, daß man dem Kerl den Ausländer ansieht. Vor Unvoreingenommenheit wird ausdrücklich gewarnt. Das Ergebnis steht ohnehin fest: "Selbst wenn er kein Mörder ist, heißt das noch lange nicht, daß er kein Ausländer ist." Passend dazu wirbt eine rechtsradikale Partei in einem Werbespot für absolute Sicherheit auf den Straßen.

DAS VOLKSURTEIL

Auch das Urteil über den Helden steht inzwischen fest. Der gefürchtete Fernsehrichter Fischer verliest es im Namen des Volkes: "Typisch Deutschland! Wieder einmal wurde ein Unschuldiger zum Täter gemacht, und anschließend wird dieser heimtückische Mörder zum Helden stilisiert." Wir blenden uns lieber aus und warten die Ermittlungsergebnisse ab.

DER ZEITPUNKT DES SCHUSSES

Diese bringen denn auch Ungereimtheiten ans Licht. Offenbar kennen sich Schütze und Opfer. Auch der Zeitpunkt des Schusses wirft Fragen auf. Aufzeichnungen der Überwachungskameras zeigen, daß der Schütze dem Akt eine Weile zugesehen und erst beim Höhepunkt geschossen hat. Der Held versteht den ganzen Wirbel nicht. Welchen Unterschied soll es machen, ob er "das Schwein" ein paar Sekunden früher oder später erledigt hat? Ungefähr 15 Jahre, erklärt der Staatsanwalt.

Im Kommentar einer TV-Nachtsendung wird indes klargestellt, daß ein paar Sekunden hin oder her einen Bundesverdienstkreuzträger nicht zum Mörder machen.